

Stellungnahme der Sozietät Musik zu den „Empfehlungen der Expertenkommission zur Fortschreibung der Reform der Lehrerbildung in Hamburg“ im Hinblick auf das Unterrichtsfach Musik

Die Sozietät Musik unterstützt eine Anzahl der grundsätzlichen Empfehlungen der Expertenkommission, wie etwa:

- Die Einrichtung eines hochwertigen Lehramtes für die Grundschule mit zehn- bzw. zwölfsemestrigem Studium (Musik, Kunst)
- Die Berücksichtigung des Inklusionsthemas für alle Lehrämter und Präferenz eines weiten Inklusionsbegriffes
- Die Beibehaltung des Lehramtes an Sonderschulen
- Die Beibehaltung der Praktika

Problematisch erscheinen hingegen folgende Aspekte:

1. Inklusionspädagogische Qualifizierung aller Lehrämter:

- 1.1 „Definierte curriculare Anteile“ in der Fachdidaktik können nach Ansicht der Sozietät nur im Verbund mit dem musikalischen Fachstudium gesehen werden. Ein in „systematischer Weise“ erfolgender Bezug zur Inklusion bedarf der direkten Anbindung an die Ausbildung in schulischer Musikpraxis. Dies gilt für alle Schultypen/Lehrämter.
- 1.2 Besonders aus inklusionspädagogischer Perspektive ist daher sowohl sicherzustellen, dass auch das Musikstudium im Grundschullehramt fachlich hochwertig ausgestaltet ist und keinen Kürzungen unterliegt, als auch, dass ein adäquat ausgestatteter Lernbereich Musik angeboten wird.

2. Das neue eigenständige Lehramt an Grundschulen:

- 2.1 Da die Grundschule alle Kinder erfasst, ist ein prinzipiell inklusiver Unterricht schon jetzt erforderlich. Insbesondere im Fach Musik kann und wird ausschließlich inklusiv (bezogen auf den engen Inklusionsbegriff) unterrichtet, genauso wie z.B. auch eine interkulturelle Ausrichtung immer schon gegeben ist. Die Einrichtung von Musik als drittes Unterrichtsfach würde unweigerlich eine Kürzung der Studieninhalte nach sich ziehen, die im Ergebnis diesen Anforderungen nicht entsprechen kann.

- 2.2 Falls Deutsch und Mathematik verpflichtend als Fächerkombination für den Grundschulstudiengang eingeführt werden sollen, besteht die Sorge, dass Musik als drittes Fach seltener gewählt wird, weil es mit sechs weiteren Fächern, darunter Englisch, Religion, Kunst, Sachunterricht usw., konkurrieren muss. Der Vorschlag ist hier, dass nur eines der beiden Hauptfächer (Deu/Ma) verpflichtend sein sollte und Musik als zweites Fach in adäquatem Umfang (ca. 105 LP) gewählt werden kann.
- 2.3 Die Einrichtung eines eigenständigen Grundschullehramtes verstärkt die Notwendigkeit, das Musikstudium curricular weiter zu entwickeln; dies betrifft u.a. auch die von der Kommission erwähnten Zugangsprobleme.
- 2.4 Unberührt hiervon besteht gerade im Grundschulbereich weiterhin der Bedarf nach einem Lernbereich Musik, durch den u.a. auch personelle Engpässe mindestens abgedeckt werden können.

3. Das neue Lehramt an Stadtteilschulen:

- 3.1 Im Hinblick auf Musik gilt hier prinzipiell Ähnliches wie oben (Grundschule) ausgeführt. Dies betrifft u.a. die Beibehaltung der längeren Studienzeit im Fach Musik im BA-Bereich (130 LP). Weitergehend muss betont werden, dass fächerübergreifender Unterricht sowie die Anschlussfähigkeit der Oberstufe an die universitäre/akademische Ausbildung nur gegeben sein wird, wenn Lehrkräfte beide Fächer auf gymnasialem Niveau unterrichten können bzw. studiert haben.
- 3.2 Insbesondere das Fach Musik, das in der Mittelstufe durch vielfältige praktische Angebote gekennzeichnet ist, bedarf einer kontinuierlichen Weiterführung bis zum Abitur. Eine Differenzierung der Ausbildung im Fach Musik zwischen Stadtteilschule und Gymnasium ist daher nicht sinnvoll.
- 3.3 Eine Stadtteilschulerausbildung wird vermutlich nicht attraktiv für Studienanfänger sein, so wie es heute schon das Beispiel derjenigen Personen zeigt, die von LAPS zu LAGym wechseln. Eine Reduzierung der Oberstufenfacultas (1. Fach Sek. 1, 2. Fach Sek. 2) würde möglicherweise ebenfalls die Attraktivität des Studienganges verringern.

4. Das Lehramt Sonderpädagogik

- 4.1 Eine schulstufenspezifische Ausrichtung der Fachdidaktik ist für das Fach Musik nicht sinnvoll. Gerade durch die Vielschichtigkeit und Komplexität der musikalischen Ausdrucksformen kann sich eine Fachdidaktik im Rahmen der Sonderpädagogik nicht auf je eine bestimmte Altersgruppe festlegen. Gerade die vorherrschenden affektiven und motorischen Elemente des Musikmachens legen nahe, die fachdidaktische Ausbildung innerhalb des Lehramtsstudien-

ganges Sonderpädagogik / Musik schulstufenübergreifend zu verankern. Nur so wird die Ausbildung einem nicht-altersspezifischen Förderbedarf gerecht.

4.2 Zudem zeigt die gewünschte Orientierung an der schulischen Realität, dass Sonderpädagog*innen meist an mehreren und unterschiedliche Schulen tätig sind (ReBBZ), was eine Durchlässigkeit bzw. Flexibilität der Einsatzfähigkeit erfordert.

4.3 Die Konzeption des LAS-Studienganges gibt geringe Auskünfte über den fachlichen Anteil des Studiums (vgl. S.36 u. 37 der Empfehlung). Die Sorge besteht, dass Sonderpädagog*innen lediglich als „Hilfslehrer“ (oder wie es im Papier heißt „KooperationspartnerInnen“, vgl. S.36) ausgebildet werden sollen.

Zusammenfassung:

1. Grundschullehramt

- Wahlfreiheit zwischen Deutsch und Mathematik. Damit kann gesichert werden, dass Musik als vollwertiges zweite Fach mit ca. 105 LP studiert werden kann. Daraus folgt:
- Gewährleistung eines adäquaten Grundschulstudiums Musik an der HfMT, inklusive angemessener Aufnahmebedingungen.
- Beibehaltung der längeren Studienzeit
- Beibehaltung des Lernbereichs Musik

2. Lehramter Stadtteilschule und Gymnasium

- Schaffung eines einheitlichen Lehramtes für weiterführende Schulen
- Beibehaltung der längeren Studienzeit im BA-Musik (130 LP)
- Möglichkeit der individuellen Schwerpunktsetzung im Master (z.B. Kernpraktikum)

3. Lehramt Sonderpädagogik

- Beibehaltung eines einheitlichen Studienganges Sonderpädagogik
- Sicherstellung und Weiterentwicklung des Studienganges an der HfMT
- Beibehaltung der längeren Studienzeit im BA (105 LP)

Hamburg, den 20.4.2017

Im Auftrag der Sozietät Musik, gez. Prof. Dr. Jürgen Vogt